

Vermischtes

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 2

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werden können. Ein dicker Strich wurde durch meine Rechnung gemacht, meine Pläne wurden zu Wasser; recht gut lassen sich hier die Worte „Undank ist der Welt Lohn“ setzen, denn die viele Arbeit, welche bei 12 stündiger Schaffenszeit auf meinen Schultern ruhte, hätte gewiss eine bessere Belohnung verdient. Das beste Zeugniß meiner vielen Bemühungen legten wohl die Arbeiter ab, indem sie zu mir nach Hause kamen, um zu danken und zugleich meine Auswanderung zu verhindern suchten.

In den nächsten Tagen verreiste ich sodann nach der Schweiz zu den Meinigen, woselbst ich wenige Tage verblieb. Nicht mehr die Schweiz zu verlassen war jetzt mein Entschluß, denn nach so vielen Vorkommnissen in fremden Ländern fühlte ich mich müde und mit doppelter Liebe hing ich an meinem schönen Vaterlande. Schon in den ersten 14 Tagen hatte ich in unserem freundlichen Zürich ein Plätzchen gefunden, als Disponent functionirte ich jetzt an der schönen Bahnhofstrasse. Ich fühlte mich zufrieden und hoch erfreut, denn es war ein anderes Leben unter Freunden und Bekannten und nach vielen Strapazen eine wohlthuende Erholung. Es vergingen zwei Monate, da wurde ich überrascht mit der Anfrage um Uebernahme einer anderen Stellung, zu welchem Schritte ich anfänglich wenig Neigung spürte, da ich mich ausgesprochen hatte, nie mehr meine Heimat zu verlassen. Der sehr liebenswürdige Herr legte mir die Angelegenheit auseinander, es handelte sich als technischer Leiter in ein altes Geschäft mit namhaftem Umfange zu kommen. Ich musste bedenken, dass meine bis anhin gesammelten Kenntnisse einzig in einer solchen Stellung in vollem Maasse zur Geltung gebracht werden konnten. Ich entschloss mich, dem Rufe zu folgen. Noch vor meiner Abreise wurde ich mit meinem lockigen Bräutchen getraut; einerseits war ich sehr glücklich, den Bund der Ehe schliessen zu können, anderseits aber wurde mir doch etwas bange, in die dunkle Zukunft zu schauen.

Am 5. Juni 1895 nahm ich sodann Abschied von den Eltern und Bekannten, und in Begleitung der lieben Frau nahm ich den Wanderstab zum letzten Male in die Hand. Weit fort ging unsere Reise, diesmal entsandte ich in Buchs den letzten Gruss an das theure Vaterland. Fort gings dem Arlberg zu, über Salzburg nach Wien, um noch weiter nordwärts am Fusse der Sudeten meine zweite Heimath aufzuschlagen. Dieser Abschied war gewiss der schwerste, galt es doch diesmal nicht nur allein Befriedigung zu finden in meiner neuen Stellung, sondern auch einer jungen Frau angenehme Stunden zu bereiten.

Ein Jahr ist seitdem verschwunden, ich habe das Geschäft lieb gewonnen, ein schöner und dankbarer Schaffenskreis hat sich für mich geboten, ich bin nun glücklich und will nur hoffen, es möge recht lange in gleichem Maasse das gegenseitige Wohlwollen fortbestehen.



Vermischtes.

Ueber Kondensationswasser. Wie man beim Wirthschaftsbetriebe Trinkwasser vom gebrannten Wasser unterscheidet, so unterscheidet man beim Maschinenbetriebe Speisewasser von Kondensationswasser. Ersteres wird, wie bereits der Name sagt, von den Dampfkesseln verspeist, oder richtiger wohl vertrunken, während das Kondensationswasser ein ausgezeichnetes Objekt für Preisaufgaben ist. Es eignet sich hiezu deshalb so gut, weil es stets durch Röhren läuft, die sehr lang sind, wodurch dann die betreffenden Preisschriften gleich die erwünschte Länge erhalten. Ferner ist das Arbeiten in Kondensationswasser sehr angenehm, da es stets lauwarm ist und, bekommt man dabei kalte Füße, das Fussbad gleich bereitet werden kann. Endlich ist das Kondensationswasser nass, die Beschäftigung mit demselben also nicht so trocken, wie mit andern Dingen, so z. B. den Trockenbaggern.

Das Kondensationswasser ist auch sonst sehr nützlich. In Gläser gegossen gibt es das Wasserglas, mit Leuchtgas gemischt entsteht das Wassergas, auf Wagen getropfelt erhält man die Wasserwagen oder Libellen. Behandelt man das Kondensationswasser mit irgend einem noch nicht genannten Stoff, so bildet sich der Wasserstoff; ist der Stoff karriert, so entsteht die Wasserhose. Setzt man Fische in das Kondensationswasser, so erhält man das Aquarium; behandelt man es mit der Elle, so entstehen die Aquarellen.

Das Kondensationswasser wird nie so wässrig, dass es einem im Munde zusammenläuft, desswegen kann es auch nicht zur Käsebereitung verwendet werden. Die einzige nachtheilige Eigenschaft des Kondensationswassers besteht darin, dass die Maschinenbesitzer eine gewisse Scheu vor ihm haben, die aber nicht mit der Wasserscheu identisch ist.

Will man nun Messungen über die Kondensationsmengen anstellen, so braucht man hiezu Thermometer, Wassermesser und Zeit. Hat man letztere nicht, so kürzt man die Versuche durch Vermuthungen ab.

Nach den gemachten Versuchen dürfte die Natur des Kondensationswassers klar gestellt sein. Es ist der Schweiß des Dampfes, und zwar schwitzt der Dampf um so mehr, je langsamer er durch die Röhren

läuft. Es ist dies offenbar der Angstschweiss, denn sonst würde der Dampf schwitzen, wenn er schnell durch die Leitungen läuft. Woher nun die Angst des Dampfes? Nichts leichter als dies zu erklären: der Dampf fürchtet sich vor der Expansion! Mit einem Schlage wäre somit Klarheit über die Entstehungsursachen des Kondensationswassers verbreitet, und muss es nun den Praktikern überlassen bleiben, aus dieser Entdeckung Vortheile zu ziehen. Schw. W. Z.

* * *

Ein Verfahren zur Herstellung langer Fäden aus Seidenraupen wurde, wie die Textil-Zeitung mittheilte, dem Engländer Adam Niller in Glasgow unter Patentschutz gestellt. Das Verfahren besteht darin, dass die aus den Körpern der Seidenraupen gewonnene gelatinöse Substanz unter entsprechendem Druck in ein Gefäss gebracht wird, welches mit feinen Auslassöffnungen oder kleinen Rohransätzen versehen ist, aus denen die Masse in Fadenform austritt und auf ein oder mehrere Tücher oder Bänder ohne Ende gelangt, durch welche die Fäden in zusammenhängenden Längen angezogen und während der Bewegung genügend getrocknet werden, um dann in Decken oder Spulen aufgespelt zu werden. Die so hergestellten Fäden sollen als Ersatz für Pferdehaare in der Fabrikation von Sieben, Haargeweben oder von Spitzen, Flechten, Tressen und andern Besatzarten, sowie als Ersatz von Borsten in der Bürstenfabrikation Verwendung finden. Für andere Zwecke, bei denen die natürliche Steifheit und Elasticität der so hergestellten Fäden nachtheilig sein würde, können die Fäden in einer ganz besonderen Feinheit hergestellt werden, so dass durch Zusammenflechten oder Zusammenspinnen von mehreren ein Faden von grösster Biegsamkeit hergestellt werden kann. Solche mehrfach zusammengesetzte Fäden können an Stelle von Leinen-, Baumwollen- und Seidengarnen für verschiedene Textilizwecke Benutzung finden.

Patentertheilungen.

- Kl. 20, No. 14,782. — 2. juin 1897. — Tissu d'écorce de rofin. Golly-Flosse, industriel, 72 rue St-Victor, Eperray (Marne, France). Mandataire: Ed. v. Waldkirch, Berne.
- Kl. 20, No. 14,784. — 6. September 1897. — Seidenstoff mit eingewobenen mehrfarbigen Fäden. — Bloch & Würzburger, Seehofstrasse 16, Zürich V. (Schweiz). Vertreter: Hermann Schilling, Zürich.
- Kl. 20, No. 14,869. — 26 juin 1897. — Battant larocheur. — Georges Kinsbourg, manufacturier, Remiremont (Vosges, France). Mandataire: E. Blum & Cie., Zurich.
- Kl. 20, No. 14,870. — 12. Juli 1897. — Schussfaden-Einziehvorrichtung am Weberschiffchen. — Robert Krauss, Augsburg, Stefaniensstrasse 22 (Deutschland). Vertreter: C. Hanslin & Cie., Bern.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Wir erlauben uns höflich, auf die noch bestehenden Fragen aufmerksam zu machen.

Frage 31.

Welche Spulmaschinen für einfache Spulung können bei geringem Kraftverbrauch und wenig vorkommenden Reparaturen empfohlen werden?

Frage 32.

Wie werden Gliederriemen, die bei einer Temperatur von 25—28° R. arbeiten, am zweckmässigsten behandelt? Die Glieder solcher Riemen reissen nämlich schon nach halbjährlichem Gebrauche massenhaft.

Frage 33.

Wer befasst sich mit dem Ankauf oder dem Vertrieb von Patenten der Textilbranche?

Frage 34.

Wer liefert die besten Ratiären für Handstühle mit Hoch- und Tieffach und Dessinwechselvorrichtung?

Vereinsangelegenheiten.

Unser Kurs über Jacquardweberei wird von 11 Theilnehmern (Vereinsmitgliedern) besucht.

Um das Mitgliederverzeichniss für den Jahresbericht bereinigen zu können, bitten wir die werthen Mitglieder, welche erst dies Jahr dem Verein beigetreten sind, ebenso unsere älteren Mitglieder, die irgend eine Aenderung gegenüber dem letztjährigen Jahresbericht wünschen, uns umgehend die genaue Adresse (besonders Geschäftsadresse) und die jetzige Stellung mitzutheilen.

Die Lokal-Sektion Zürich veranstaltet Samstag, den 5. Februar 1898, Abends von 8 Uhr an, eine Abendunterhaltung im Saale zur „Schmidstube“ in Zürich I. Zu diesem Anlasse sind sämtliche Vereinsmitglieder freundlichst eingeladen. Die musikalische, sowie die dramatische Abteilung geben sich alle Mühe, Gutes zu leisten, sodass wir allen Theilnehmern einen fröhlichen Abend in Aussicht stellen dürfen.

—♦—

**Schweizer. Kaufmännischer Verein,
Centralbureau für Stellenvermittlung, Zürich.
Sihlstrasse 20. — Telephon 1804.**

Für die Herren Prinzipale sind die Dienste des Bureau kostenfrei.

**Neuangemeldete Vakanzen
für mit der Seidenfabrikation vertraute Bewerber.**

(Laut Register des Schweiz. Kaufm. Vereins.)

Wer eine Stelle sucht, muss die zur Anmeldung nöthigen Drucksachen vom Schweiz. Kaufm. Verein verlangen. Bei der Einreichung der ausgefüllten Bewerbungspapiere haben die Nichtmitglieder Fr. 5.—